



Pädagogische Tagesbetreuung für Säuglinge, Klein- und Kindergartenkinder

Merkblatt für Tagesbetreuungspersonen **Die kindgerechte Gestaltung der Eingewöhnungsphase** **nach dem „Berliner Modell“ (*infans*)**

Ein stressvoller Beginn von Tagesbetreuung ist nicht nur ein Unglück für das Kind sondern belastet auch Sie als Tagesbetreuungsperson, die sich unabhängig von ihrer Qualifikation und ihrem guten Willen dem weinenden Kind gegenüber hilflos fühlen muss. Eine Erfahrung, die keine guten Voraussetzungen für die sich entwickelnde Beziehung zwischen Kind und Tagesbetreuungsperson schafft.

Die Basis für das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ bildet eine wissenschaftliche Studie von **INFANS** (Institut **F**ür **A**ngewandte **S**ozialisationsforschung/Frühe Kindheit e. V.) Diese macht u. a. deutlich, dass Sie als Tagesbetreuungsperson in diesem so wichtigen Prozess Unterstützung benötigen. Das Modell bietet Ihnen Hilfe, in Kooperation mit den Eltern, dem Kind das Vertraut werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer Bindungsbeziehung zu Ihnen zu ermöglichen. Die Eltern in ihrer Funktion als schützende Bindungspersonen spielen dabei eine wichtige Rolle.

Laut **infans** liegen aktuell (2019) „fünf wissenschaftliche Untersuchungen vor, die alle die Wirksamkeit des infans-Konzepts und – sofern konkurrierende Konzepte einbezogen waren – seine Überlegenheit hinsichtlich der Qualität der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen belegen. In der Untersuchung der EFH Freiburg konnten auch positive Zusammenhänge zwischen der Arbeit mit dem infans-Konzept mit dem Entwicklungsstand der Kinder, der Zufriedenheit der Erzieherinnen und der Zufriedenheit der Eltern festgestellt werden. Damit ist das infans-Konzept das am besten evaluierte frühpädagogische Konzept, das aktuell zur Verfügung steht.“ (aus www.infans.de)

Wenn Sie Fragen oder Unsicherheiten bezüglich der Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses haben, nehmen Sie Kontakt mit NEST-WERK e.V. auf. Dort können wir dann gerne gemeinsam eine mögliche Lösung besprechen.

Was bedeutet Eingewöhnung?

Der Übergang in eine Tagesbetreuung stellt an jedes Kind die neue und hohe Anforderung, sich während der ersten Tage und Wochen mit einer neuen Umgebung vertraut zu machen und eine tragfähige Beziehung zu Ihnen als Tagesbetreuungsperson aufzubauen. Das Kind ist in dieser Phase mit ihm unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert und muss sich an einen veränderten Tagesablauf und die tägliche mehrstündige Trennung von seinen Eltern gewöhnen. Dieser Übergang stellt eine kritische Phase für das Kind dar und kann schnell zu einer Überforderung führen. Besonders gefährdet sind hier Kinder, die zwischen dem 7. und dem 24. Lebensmonat in Tagespflegestellen aufgenommen werden.

Vor allem in den ersten beiden Lebensjahren können die Kinder noch nicht allein ihr „inneres Gleichgewicht“ aufrecht erhalten, sie benötigen dabei die Unterstützung ihrer Eltern. In fremden Umgebungen reguliert das Kind sein inneres Gleichgewicht durch Annäherung an oder Entfernung von solchen „Bindungspersonen“, also von seinen Eltern. Fühlt es sich unsicher, sucht es die Nähe der Bindungsperson oder signalisiert sein Bedürfnis danach. Fühlt es sich sicher, entfernt es sich von der Bindungsperson und untersucht die neue Umgebung. Ist in dieser Situation keine Bindungsperson anwesend, kann das durch Irritation oder Angst ausgelöste Bindungsverhalten lange Zeit andauern, da fremde Personen es in den meisten Fällen nicht auffangen können. Anders ausgedrückt: eine fremde Person kann das Kind in der Regel nicht trösten.

Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen für ihr Kind und werden dies auch über die Eingewöhnungsphase hinaus bleiben. Sie bilden die „sichere Basis“, die alle Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen, um sich mit einer neuen Umgebung vertraut machen zu können und sich auf andere Bindungsbeziehungen einlassen zu können. Die Anwesenheit der Eltern in der Tagespflegestelle wird dann entbehrlich, wenn das Kind zur Tagesbetreuungsperson eine solche Bindungsbeziehung aufgebaut hat und die Tagesbetreuungsperson an Stelle der Eltern während der Betreuungssituation die Funktion einer „sicheren Basis“ für das Kind übernehmen kann. Eltern können somit ihrem Kind diesen Übergang wesentlich erleichtern, wenn sie die Eingewöhnung mitgestalten und begleiten, in Zusammenarbeit mit Ihnen und mit NEST-WERK e.V..

Bereits bei der telefonischen Anfrage der Eltern bei NEST-WERK e.V. werden diese über ihre von uns gewünschte Beteiligung in der Eingewöhnungsphase informiert und erhalten ein Merkblatt sowie die Empfehlung, die Elternbroschüre zum „Berliner Modell“ zu lesen.

Forschungsergebnisse

Ein bereits 1984/85 durchgeführtes Forschungsprojekt der Freien Universität Berlin hatte zum Ergebnis, dass die Art der Eingewöhnung der Kinder, insbesondere in den ersten Lebensjahren, die allgemeine und gesundheitliche Entwicklung der Kinder erheblich beeinflussen kann. Kinder mit einer unangemessenen Gestaltung der Eingewöhnungssituation in einer Krippe unterschieden sich von anderen Kindern mit günstigen Bedingungen wie folgt:

- Sie fehlten in der Krippe während der ersten sieben Monate im Durchschnitt eine mehr als dreimal längere Zeit wegen Erkrankung
- Sie wiesen nach sieben Monaten Krippenbesuch deutliche Entwicklungsrückstände auf
- Sie zeigten nach sechs Monaten Krippenbesuch stärkere Verunsicherungen in ihrer Bindung zu ihren Müttern
- Sie zeigten eine Woche nach Abschluss der begleiteten Eingewöhnungszeit weniger positives Anpassungsverhalten und mehr ängstliches Verhalten

Aus Anlass dieser Ergebnisse ist von **infans** ein Modell für eine kindgerechte Gestaltung der Eingewöhnungsphase entwickelt worden, das in Deutschland inzwischen die Aufnahmepraxis von Kindern in Krippen und Tagesbetreuungsstellen verändert hat. Eine Beteiligung der Eltern an dem Prozess der Eingewöhnung bildet die wesentliche Grundlage dieses Modells. Dabei tragen die Eltern als die wichtigsten Bindungspersonen entscheidend dazu bei, dass ihr Kind eine sichere Beziehung zur Tagesbetreungsperson aufbauen zu kann.

Ein weiteres Kernstück des Modells ist die Beachtung der frühen Bindungen des Kindes an seine Eltern und der unterschiedlichen Bindungsmuster. Diese Muster hängen eng zusammen mit der Art und Weise, in der Kinder ihre Eltern als „sichere Basis“ für die Erkundung einer fremden Umgebung „benutzen“. In Abhängigkeit davon, in welchem Ausmaß ein Kind auf die Verfügbarkeit seiner Eltern als „sichere Basis“ angewiesen ist, wird eine kürzere oder längere Dauer der Eingewöhnung in Anwesenheit eines Elternteils empfohlen. Dieser Entscheidung kommt eine erhebliche Bedeutung zu, da eine zu lange ebenso wie eine zu kurze Eingewöhnungszeit für die Kinder mit Risiken verbunden sein kann.

Darüber hinaus bietet das Modell die Chance, die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Tagesbetreungsperson von Anfang an so zu gestalten, dass gemeinsam (Erziehungs-) Absprachen getroffen werden können und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Erwachsenen entstehen kann. Dies wird auch das Kind spüren und gibt ihm so die erforderliche Rückversicherung bzw. Beruhigung, dass die ihn erziehenden Bezugspersonen gut miteinander kommunizieren und sich verstehen.

Das „Berliner Modell“ der Eingewöhnung

Wie lange dauert eine von den Eltern begleitete Eingewöhnungszeit?

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt von den individuellen Faktoren und insbesondere vom Tempo des Kindes ab.

Sollte das Kind während oder am Ende der vereinbarten Eingewöhnungszeit durch sein Verhalten zeigen, dass es zu einer Trennung von seinen Eltern noch nicht in der Lage ist, sollten Sie sich in Ihrer Supervision oder bei NEST-WERK e.V. beraten lassen und mögliche Gründe und Maßnahmen besprechen.

Sie als Tagesbetreuungsperson können sich vorbehalten, Eingewöhnungsphasen vorzeitig aus pädagogischen Gründen zu beenden, wenn das Wohl des Kindes nicht gewährleistet werden kann. In diesem Fall sind frühzeitige Gespräche mit den Eltern des Kindes wichtig.

Eingewöhnungen dauern unterschiedlich lang, auf alle Fälle sollte ein Elternteil ca. 4-6 Wochen für die Eingewöhnung des Kindes zur Verfügung stehen, d.h. in dieser Zeit sollte der das Kind eingewöhnende Elternteil nicht berufstätig sein.

Ein Zeitraum von 4-6 Wochen ist deshalb wichtig, da auch nach einer gelungenen Eingewöhnung noch Verunsicherungen eintreten können. In einer solchen Situation sollte eine sofortige Rückversicherung für das Kind durch die Eltern möglich sein.

Sie und die Eltern sollten Ihren Urlaub so planen, dass es zu keiner Unterbrechung im Eingewöhnungsprozess kommt. Je kontinuierlicher das Kind die Eingewöhnung erleben kann, umso angenehmer wird sie vom Kind erfahrbar.

Eine erste Unterbrechung z.B. wegen eines Urlaubes der Familie oder von Ihnen, sollte auch nach einer gelungenen Eingewöhnungsphase gut mit den Eltern abgesprochen werden.

Was können Sie vor dem Beginn der Betreuung tun?

Informieren Sie rechtzeitig die Eltern des Kindes darüber, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess des Kindes erwartet wird sowie über die Bedeutung ihrer Anwesenheit für das Kind und die Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses. Die Eltern sollten auf den zu erwartenden und wünschenswerten Aufbau einer Beziehung des Kindes zu seiner Tagesbetreuungsperson vorbereitet werden und seine Bedeutung für das Kind sollte erklärt werden. Wichtig ist der Hinweis darauf, dass die Eltern Hauptbindungspersonen bleiben werden. Ziel dabei ist es, evtl. vorhandene Trennungängste der Eltern zu mildern, die sonst den Eingewöhnungsprozess des Kindes erschweren können.

Die Erklärungen helfen:

- dass Eltern die Gründe für eine Beteiligung an der Eingewöhnung besser verstehen
- unbegründete Verlustängste zu überwinden

- die Bedeutung von Verhaltensunterschieden beim Kind zu verstehen
- dass Eltern nachvollziehen können, dass zusätzliche Belastungen vermieden werden sollten (z.B. Umzug)
- dass Eltern eine Orientierungshilfe für ihr eigenes Verhalten bekommen

Sie können sich und dem Kind den Übergang zur Tagespflegestelle erleichtern, wenn Sie an verschiedenen Tagen vor Beginn der eigentlichen Betreuung kürzere Besuchszeiten mit den Eltern vereinbaren. Das Kind kann eine positive Erwartungshaltung entwickeln und schöne Wiedererkennungserlebnisse sammeln. Wichtig ist, dass an diesen Besuchstagen noch keine Trennungssituationen zwischen dem Kind und seinen Eltern hergestellt werden.

Am besten sollte die Eingewöhnung zu Tageszeiten eingeplant werden, in denen kein anderes Kind da ist oder ein anderes Elternteil/eine andere Tagesbetreuerperson die Betreuung der anderen Kinder übernimmt. Es sollte ein ungestörter Raum gefunden werden, am dem Eltern, die ihre Kinder erstmals für kurze Zeit allein in der Obhut der Tagesbetreuerperson lassen, sich aufhalten können.

Pro Woche sollte möglichst nicht mehr als 1 Kind eingewöhnt werden. Ist dies nicht möglich, dann sollten die Eingewöhnungszeiten der jeweiligen Kinder so geplant werden, dass diese zu unterschiedlichen Zeiten stattfinden.

Was vor der Eingewöhnung zu beachten ist

- Wenn zeitgleich zur Eingewöhnung andere größere Veränderungen in der Familie des zu betreuenden Kindes stattfinden (z.B. Umzug, Geburt oder Schuleintritt eines Geschwisterkindes, Trennung der Kindeseltern, usw.) kann dies die Eingewöhnung des Kindes erschweren, da solche Ereignisse dem Kind auch erhöhte Anpassungsleistungen abverlangen.
- Erkrankt das Kind kurz vor oder zum geplanten Zeitpunkt des Betreuungsbegins, ist es sinnvoll, die Eingewöhnungsphase zu verschieben, bis das Kind wieder gesund ist. Erkrankungen können die Fähigkeit des Kindes beeinträchtigen, sich mit einer neuen Umgebung auseinanderzusetzen.
- Eltern sollten ihrem Kind vertraute Gegenstände von zu Hause mitgeben (z.B. Kuscheltier, Schmusetuch, usw.). Diese können für das Kind in Trennungs- und Einschlafsituationen eine beruhigende Wirkung haben.
- Der eingewöhnende Elternteil sollte in der Eingewöhnungsphase 4-6 Wochen zur Verfügung stehen und erst nach 6 Wochen seine Arbeit antreten. So besteht die Möglichkeit, dass das Kind sich in besonderen Stresssituationen bei seiner vertrauten Bindungsperson schnell rückversichern kann.
- Verweigert das Kind während der Eingewöhnungsphase Essen oder Schlafen oder das Kind schläft und isst in der Eingewöhnungsphase ungewöhnlich viel, ist das nicht ungewöhnlich, sondern Ausdruck des Kindes, dass es sich mit den Veränderungen in seinem Leben auseinandersetzt. Ess- und Schlafverhalten werden sich im Verlauf wieder normalisieren.

- Es empfiehlt sich, das erste Alleinbleiben des Kindes bei Ihnen nicht an einem Montag zu gestalten, da dies die Eingewöhnung erschweren könnte. Die Erfahrung zeigt, dass es Kindern gerade nach Wochenenden, die sie ja in der Regel mit beiden Eltern verbringen, schwerer fällt, mit Veränderungen umzugehen.
- Während der Eingewöhnung sollten Sie wenn möglich Ihr äußeres Erscheinungsbild möglichst nicht stark verändern (z.B. Frisur)
- Eltern sollten sich immer deutlich von ihrem Kind verabschieden bevor sie gehen. „Hinausschleichen“ wird das Kind auf Dauer verunsichern und spätere Trennungsschwierigkeiten nach sich ziehen.
- Wenn das Kind zum Zeitpunkt der Eingewöhnung noch gestillt wird, ist es für das Kind hilfreich die Stillzeiten außerhalb der Eingewöhnungs- und späteren Betreuungszeiten anzubieten. Das Kind sollte nicht in der Kindertagespflegestelle gestillt werden, sondern an einem vertrauten Ort zuhause. Es ist nicht erforderlich abzustillen, wenn die Eingewöhnung beginnt. Die besondere Nähe zur Mutter kann gegebenenfalls helfen die Herausforderung der vielen neuen Eindrücke während der Eingewöhnung für das Kind zu regulieren und beruhigen.

Der Ablauf der Eingewöhnung

1. Rechtzeitige Information der Eltern
2. Dreitägige Grundphase der Eingewöhnung
3. Vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit am vierten Tag (nicht an einem Montag!)
4. Stabilisierungsphase (Übernahme von Aufgaben der Tagesbetreuungsperson in Anwesenheit eines Elternteils)
5. Schlussphase (Eltern halten sich nicht mehr bei der Tagesbetreuungsperson auf, sind aber abrufbar)

In den ersten 3 Tagen (Grundphase) bleibt das Kind mit dem begleitenden Elternteil ein, max. zwei Stunden täglich da und es findet kein Trennungsversuch statt. Vereinbaren Sie mit den Eltern für diese Tage immer die gleichen Zeiten, diese Wiederholungen erleichtern es dem Kind sich jeden Tag aufs Neue an Sie zu erinnern und zu gewöhnen. Während dieser Phase sollten die Eltern den Raum nicht ohne das Kind verlassen.

Vom ersten Tag an sollten Sie jedes Mal Eltern und Kind ausdrücklich begrüßen und freundlich willkommen heißen. Dieses Ritual erleichtert dem Kind, eine bestimmte Erwartungshaltung bezüglich der Ankunft bei Ihnen zu entwickeln. Die Eltern sollten sich immer an denselben Platz im Raum setzen, für das Kind präsent sein und nicht selbst die Initiative ergreifen, aber auf Kontaktwünsche des Kindes reagieren (teilnehmender Beobachter). Ihre Aufgabe ist es, eine „sichere Basis“ für ihr Kind bei dessen Erkundung der neuen Umgebung zu sein. Die Erkundung des neuen Raumes ist die Grundlage des Eingewöhnungsprozesses und sollte nicht durch eigene Aktivitäten der Eltern behindert werden; Eltern sollten ihre Kinder auch zu keinem bestimmten Verhalten drängen.

1. Tag

- Vertraut machen des Kindes mit der Umgebung: Spiel- und Erkundungsaktivitäten das Kind frei bestimmen lassen.
- Der Hauptakzent liegt auf der Spielsituation, das Kind wird nach Möglichkeit von den Eltern weder gefüttert noch gewickelt.
- Sie als Tagesbetreuungsperson sollten auf Kontaktversuche des Kindes reagieren, diese dürfen nicht übersehen werden. Sie sollten jedoch nicht von sich aus Körperkontakt aufnehmen.
- Sie können kleine spielerische Interaktionen initiieren.
- Ihre Hauptaufgabe: durch Beobachtung sollen Sie die ganz persönliche Art der Interaktion zwischen Elternteil und Kind kennenlernen. Diese liefert erste Anhaltspunkte für die Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit.

2.Tag

- Dieser sollte in der Regel wieder mit einer Spielsituation beginnen. Sie sollten dabei ihre behutsamen Annäherungen an das Kind fortsetzen.
- Der eingewöhnende Elternteil beginnt erstmalig, das Kind zu füttern und zu wickeln. Sie sollten sich an beiden Prozessen beteiligen indem sie im Blickfeld des Elternteiles zuschauen.

3.Tag

- Die Gestaltung des 3. Tages ist weitgehend identisch mit dem 2. Tag.
- Durch Wiederholung in Inhalt und Abfolge der Situationen soll eine Stabilität für das Kind erreicht werden.

4. Tag

- An diesem Tag fällt Ihre vorläufige Entscheidung über eine kürzere oder längere von den Eltern begleitete Eingewöhnungszeit.
- Sie schlagen dem Elternteil vor, sich für kurze Zeit vom Kind zu verabschieden und den Raum zu verlassen. Das Elternteil geht dann zum Kind, verabschiedet sich kurz und geht aus dem Raum, bleibt aber in der Nähe. Bestimmt weint dann das Kind, ermutigen Sie aber trotzdem die Eltern, hinauszugehen.

Zwei Reaktionen sind nun denkbar:

- a) Das Kind protestiert bereits bei der Verabschiedung oder während das Elternteil zur Tür geht, folgt nach, will aufgenommen werden, klopft an die Tür, bleibt bei der Tür, beginnt zu weinen oder das Kind reagiert verspätet und fängt ohne sichtbaren Grund an zu weinen, es verharrt in angespannter Körperhaltung, lässt sich nicht durch Sie beruhigen.
- Ihr Verhalten: bitten Sie das Elternteil zurück in den Raum, nachdem Sie versucht haben, das Kind zu beruhigen.
 - Die vorläufige Entscheidung ist: längere Eingewöhnungszeit unter Begleitung (2-3 Wochen oder länger)

5. - 8. Tag

- Bis zum 7. Tag keinen weiteren Trennungsversuch unternehmen.
- In diesen Tagen soll versucht werden, die Beziehung zwischen Ihnen und dem Kind weiter auszubauen, so dass das Kind es am 8. Tag zulässt, von Ihnen ohne besondere Beunruhigung in Anwesenheit des Elternteils gewickelt und gefüttert zu werden.
- Am 7. Tag erstmalig kurze Trennungsversuche unternehmen (Elternteil verlässt den Raum für kurze Zeit). Sollte das Kind darauf wieder mit Verstörung reagieren, sollte der nächste Trennungsversuch erst wieder am 9. Tag gemacht werden.
- Ändert sich auch in der 3. Woche nichts, sollte das Gespräch mit den Eltern gesucht werden. In diesem Fall sollten Sie sich Beratung bei NEST-WERK e.V. einholen.

b) Das Kind zeigt nur eine geringe oder keine Reaktion, wenn das Elternteil den Raum verlässt, bleibt ansprechbar, falls es weint und protestiert, lässt es sich von Ihnen beruhigen.

- Ihr Verhalten: das Elternteil bleibt für ca. 10-15 Minuten fort und Sie bitten es dann wieder in den Raum zurück.
- Die vorläufige Entscheidung ist: kürzere Eingewöhnungszeit unter Begleitung (ca. 6 Tage).
- Diese Entscheidung ist aber vorläufig und muss in den nächsten Tagen anhand der weiteren Reaktionen des Kindes auf die Trennung des Elternteils überprüft werden. Sie übernehmen an diesem Tag erstmals Wickeln und Füttern in Teilen (Elternteil beginnt und übergibt dann an Sie)

5. Tag

- Der Ablauf entspricht weitgehend dem des 4. Tages.
- Sie können heute die gesamte Pflege des Kindes übernehmen (Füttern und Wickeln)
- Das Elternteil kann den Raum heute für ca. 1 Stunde verlassen, aber nicht die Wohnung, damit er jederzeit zurückkommen kann.
- In Fällen, in denen eine Ganztagsbetreuung angedacht ist, können Kinder versuchsweise schlafen gelegt werden. Sie sollten an dieser Aktivität begleitend teilhaben. Wenn das Kind aufwacht, nimmt das Elternteil das Kind aus dem Bett.

6. Tag

- Verläuft weitgehend wie der vorherige Tag.
- Das Schlafen legen wird heute von Ihnen übernommen, das Elternteil begleitet ohne einzugreifen.
- Das Elternteil kann beim Wickeln und Füttern eine größere Distanz zum Kind einhalten (außerhalb des kindlichen Gesichtskreises).

Danach

- Eltern sollten ab dem 7. Tag für die nächsten 5 Wochen erreichbar sein, um das Kind im Notfall abholen oder bei Ihnen beruhigen zu können.

Zum Schluss

Auch wenn die Eingewöhnungsphase eines aufnehmenden Kindes von Ihnen einige Anstrengung abverlangt und viele Gefühle hervorruft: Stehen Sie dem ruhig und positiv gegenüber und lassen Sie sich bei Unsicherheiten in Ihrer Supervision oder bei NEST-WERK e.V. beraten. Je mehr Verständnis und Sicherheit unter Erwachsenen und Kindern in einer Betreuungsbeziehung besteht, desto eher wird diese Zeit für Sie, die Eltern und für das Kind zu einer tollen, ereignisreichen Zeit.

Obwohl das beschriebene Eingewöhnungsmodell in vielen Institutionen der Kleinkindbetreuung bereits seit vielen Jahren umgesetzt ist, ist es noch längst nicht selbstverständlich geworden, damit zu arbeiten. So ist es verständlich, dass hier bezüglich der Umsetzung in Ihrem Arbeitsfeld immer noch Vorbehalte und/oder Unsicherheiten bestehen, vielleicht haben Sie selbst auch die Eingewöhnungsphase bisher anders gestaltet.

Wenn Sie sich mit dieser Thematik auseinandersetzen oder auch in Ihrem Arbeitsalltag: bei aufkommenden Fragen bietet Ihnen NEST-WERK e.V. Unterstützung an.

Als Empfehlung zum Lesen: Broschüre zum „Berliner Modell“

„Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege“

Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen

Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Éva Hédervári

Cornelsen Verlag Scriptor 7. Auflage 2011

ISBN 978-3-589-24730-1